



GUTEN MORGEN

Wunsch

Er liebt Schlangen, gestand der Würstlbrater vom Lucrezia-Markt. Gerade hatte sich wieder eine Schlange von Hungrigen vor seinem Stand gebildet. Als eine junge Frau an der Reihe war und ihren Wunsch äußerte, wurde der Würstlbrater ziemlich verlegen. „Sie haben einen Kinderwunsch?“, fragte er verdattert nach und gestand: „Gnädige Frau, ich glaube, da bin ich nicht der Richtige, um Ihnen helfen zu können.“ „Wieso?“, fragte die Kundin arglos. „Sie haben doch Kinderwunsch, oder – steht doch da auf der Tafel.“ „Ach ja“, stöhnte der Würstlbrater: „Nicht Kinderwunsch, sondern Kinderwunsch – natürlich!“ Dann widmete er sich wieder der Schlange. „Am liebsten mag ich Pythons“, sagte er.

INHALT

SCHWANDORF	S. 27 BIS 34
WACKERSD./STEINB.	S. 35
SCHWARZENFELD	S. 36
NEUNBURG	S. 39 BIS 41
NITTENAU	S. 42 BIS 44
STÄTTEDREIECK	S. 47 BIS 51
REGENSBURG	S. 45
AMBERG	S. 25
JUNIOR	S. 26
SPORT IN DER REGION	S. 16
WAS?WANN?WO?	S. 24

HEUTE

NAMENSTAG

Johannes, Jolanda, Lazarus

WETTER

MORGENS	MITTAGS	ABENDS
8°	9°	8°
NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: 45%		
SONNENSTUNDEN: 1,4		
SONNENAUFGANG: 08:02 Uhr		
SONNENUNTERGANG: 16:13 Uhr		
MONDAUFGANG: 11:44 Uhr		
MONDUNTERGANG: 23:14 Uhr		
MONDPHASE: Neumond		
(ab 18.12.: 1. Viertel) ☾met		

FÜR DEN NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR STADT	112
THW	(0 94 31) 33 77
BRK-RETTUNGSDIENST, NOTARZT, KRANKENTRANSPORT	112
GIFTNOTRUF	(09 11) 3 98 24 51
KASSENÄRZTLICHER BEREITSCHAFTSDIENST	116 117

Zahnärztlicher Notfalldienst: Tel. (09 41) 5 98 79 25.

Zahnärztlicher Notfalldienst im Uniklinikum Regensburg: Tel. (09 41) 94 40.

Ärztlicher Notfalldienst der Bundeswehr, nur für Soldaten, Tel. (0 96 21) 7 06 21 10.

Frauenhaus: Tel. (0 94 71) 71 31.

Wasser und Fernwärme (SWFS): Tel. 7 43 70, nach Dienstschluss Tel. 96 19 07.

Bayernwerk: Bereitschaftsdienst bei Störungen: Tel. (09 41) 28 00 33 66 (Strom), Tel. (09 41) 28 00 33 55 (Gas).

Apotheken: Von 8 Uhr bis Folgetag, 8 Uhr: Marien-Apotheke, Marktplatz 8, Tel. 22 34.

WER WILL MICH?



Susi ist eine Yorkshire-Terrier-Mix-Hündin und vier Jahre alt. Nähere Infos gibt es im Tierheim Schwandorf, Tel. (0 94 31) 6 16 06. Internet: www.tierschutzverein-schwandorf.de

Wenig Platz für braune Gedanken

RECHTSEXTREMISMUS 27 Jahre nach dem verheerenden Brandanschlag eines Neonazis ist Schwandorf kein gutes Pflaster mehr für dessen Gesinnungsgenossen.

VON REINHOLD WILLFURTH

SCHWANDORF. Die Große Kreisstadt, ein Hort für rechtsextreme Gewalttäter? Seit sechs Jahren arbeitet die Stadt daran, dieses Klischee zu widerlegen – indem sie an eines der schlimmsten Neonazi-Verbrechen erinnert, geschehen in Schwandorf. Auch am heutigen Donnerstag versammeln sich in der Spitalkirche wieder Bürger und Repräsentanten der Stadt, um des Brandanschlags vom 17. Dezember 1988 zu gedenken, bei dem vier Menschen starben.

Für den zwölfjährigen Mehmet Can, seine Eltern Fatma und Osman sowie Jürgen Hübner kam jede Hilfe zu spät, nachdem der 19-jährige Lackiererlehrling Josef S. im Treppentrakt des „Habermeierhauses“ Kartonnagen angezündet hatte, um „die Türken zu ärgern“. Die türkische Familie und der deutsche Bewohner konnten sich nicht mehr aus den Flammen retten.

Es dauerte 21 Jahre, bis sich die Stadt zu einem offiziellen Gedenktakt durchringen konnte. Seitdem wird das Verbrechen von Josef S. nun nicht mehr unter den Teppich gekehrt. In der Spitalkirche geloben Oberbürgermeister, Vertreter aller im Stadtrat vertretenen Parteien, der Kirchen, des türkischen Staats, der Imam des türkisch-islamischen Kulturvereins und viele Schwandorfer Bürger, die Opfer nicht zu vergessen und Gewalt als Konfliktlösungsmittel zu ächten. Die Redner sagen aber auch: Die Bluttat ist nicht allein ein Schwandorfer Phänomen.

Die lange Liste der fremdenfeindlichen Aktionen und Anschläge in den vergangenen 27 Jahren gibt ihnen Recht. Schwandorf selbst ist seitdem von rechtsradikalen Verbrechen verschont geblieben – nicht aber von Neonazi-Umtrieben. Das 2014 vom bayerischen Innenministerium verbotene „Freie Netz Süd“ war hier mit einer Zelle vertreten („Widerstand Schwandorf“), ein amtsbekannter Neonazi betrieb in Wackersdorf einen Versand für NS-Devotionalien und -bekleidung. Erst im Juli stellten sich 200 Bürger in Dachelhofen entschlossen einem Häufchen von 20 Mitgliedern der Neonazipartei „Der dritte Weg“ entgegen, die gegen die dortige Flüchtlingsunterkunft hetzen wollten. Auch beim nächsten Auftrittsort in Neunburg wurden die Rechtsradikalen von Pfiffen empörter Bürger empfangen.

Ängsten mit Aufklärung begegnen

Die Rechtsradikalen zogen mit der Erkenntnis wieder aus der Oberpfalz ab, dass auch im Umfeld regionaler Flüchtlingsunterkünfte wenig zu holen ist. „Zum Glück“, sagt Günther Kohl. Der Lehrer am Beruflichen Schulzentrum und Beauftragte für Demokratie und Toleranz der Regierung der Oberpfalz beobachtet die rechte Szene in der Region genau – und gibt Entwarnung, zumindest was die sichtbaren Symptome angeht. Dass es auch hier Ängste und Unsicherheiten gibt, die ein Nährboden für radikale Ansichten sein können, wird ihm täglich im Unterricht oder bei einem sei-



Günther Kohl Foto: Archiv



Bei dem Brandanschlag des Neonazis Josef S. kamen vier Menschen ums Leben.

Foto: Archiv

DIE POLIZEI BLEIBT AUF DER HUT

➤ Gedenktakt: Am Donnerstag um 18 Uhr lädt Oberbürgermeister Andreas Feller zu einer Gedenkstunde in die Spitalkirche ein. Vertreter der Stadt, der Kirchen und türkisch-islamischen Kulturgemeinde gedenken der vier Opfer des Verbrechens vom 17. Dezember 1988.

➤ Bekenntnis: Der Stadtrat beschloss 2009, alljährlich an die Opfer des Anschlags zu erinnern und ein Bekenntnis zu einer freiheitlichen und toleranten Gesellschaft abzulegen. Bei einer Schweigeminute an der Erinnerungstafel werden anschließend Blumen niedergelegt.

➤ Schutz: Für Anfang nächster Woche ist der Einzug von Flüchtlingen in die neue Notfallunterkunft in der Meillerhalle geplant. Die Polizei hat laut Sprecher Marco Müller ein besonderes Auge auf die Unterkunft und sensibilisiert auch den dort tätigen Sicherheitsdienst.

➤ Täter: Josef S. wurde wegen schwerer Brandstiftung zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt. Er distanzierte sich nie von seiner Tat, weswegen er die volle Haftzeit absitzen musste. Nach seiner Entlassung 2001 tauchte er in der ostdeutschen Neonazi-Szene unter. (fu)

ner Kurse an anderen Schulen bewusst. „Vor allem nach den Pariser Anschlägen“ hat Kohl eine „Grundstimmung der Angst“ festgestellt. Diese entlade sich oft in Vorbehalten gegenüber Muslimen. „Dass Islam nicht gleich Islamismus ist, darüber müssen wir aufklären“, sagt Kohl. Sonst drohten Gefahren, die bislang nicht an die Oberfläche getreten seien. Seinem ehemaligen Schüler Josef S. hat man auch nicht angesehen, dass er einmal am Tod von vier Menschen schuldig sein könnte.

Eine vorläufige Entwarnung gibt auch Marco Müller, Sprecher des Polizeipräsidiums Oberpfalz. Im Bereich der Kripo Amberg, zu dem auch der Landkreis Schwandorf zählt, sei es bis Oktober diesen Jahres nur zu 20 Straftaten aus dem rechten Spektrum gekommen, das meiste davon Schmierereien, Gewalttaten

verzeichnet die Statistik überhaupt keine. Gleichwohl halte sich die Polizei über radikale Umtriebe stets auf dem Laufenden.

Manchmal müssen die Ordnungshüter aber auch eingreifen – wie im Fall der anonymen Drohung, die Ende Oktober im Briefkasten unserer Zeitung landete. Das LKA untersucht derzeit Spuren an den beiden Pamphleten, die für den Fall, dass in Schwandorf zwei neue Flüchtlingsunterkünfte eröffnet werden, mit „Brandgefahr!“ drohen.

„Die gliedern sich doch ein“

So etwas müsse man sehr ernst nehmen, sagt Ferdi Eraslan. Und trotzdem ist der Stadtrat der Freien Wähler mit türkischen Wurzeln zuversichtlich, dass die meisten Schwandorfer die Flüchtlinge hier akzeptieren, vor allem jene aus den Kriegszone. Klar kämen ihm immer wieder mal

Stammtischparolen bedenklichen Inhalts zu Ohren. „Aber das ist irrelevant für die Gesellschaft“.

Skepsis gegenüber Flüchtlingen ist auch Artur Gut nicht fremd. „Aber meistens nur am Anfang“, sagt der Vorsitzende der Nachbarschaftshilfe in Wackersdorf, die sich um rund 60 Menschen kümmert, die in der Gemeinde Zuflucht gefunden haben. „Wenn die Menschen mit den Flüchtlingen ins Gespräch kommen, und sie es mit Händen und Füßen, und erfahren, was sie durchgemacht haben, dann ist die Angst wie weggeblasen“. Radikalen Gedanken könne man am besten vorbeugen, „wenn man mit den Leuten spricht“. Auf seine Schützlinge lässt Gut nichts kommen: „Die gliedern sich doch ein!“ Und nicht alle wanderten bei der ersten Gelegenheit in die Ballungsgebiete ab. „Manche wollen aus der Großstadt wieder zurück zu uns“, sagt Gut.